

Frankreichs
zur Hebung der
er.

„Verneuerung
schäfter Uebertreibung
legenheit hatte, gewisse
en, konnte dennoch mit
nordafrikanische Ein-
nicht gering ist. Die
ich auch die größte
England und seinen
chin noch eine starke
Weihen und Farbigem,
is der Franzosen mit
untertanen doch erheb-
pölichen Franzosen und
r gesellschaftlich noch gefell-
In Paris und selbst
d daran Anstoß, daß
um Ständesamt führt
ie Welt fest.

die Geburtziffer der
reichs ständig zurück-
kommen, erhebt der
berung, daß in Un-
fren in Frankreich die
n Kolonien und
wie möglich ge-
Blatt schreibt dann:

zeigt, daß in Deutsch-
den, während Frank-
000 Geburten zu ver-
ge haben, daß wir in
r zweitrangigen Macht
glauben das, aber sie
s noch 70 Millionen
quadratkilometern wohn-
onen nennen, und die
Beziehungen würden. Die
in Afrika bilden eine
r unter Meer, und erst
inmitten Wandel die
verfälscht.

der Neger-Abgeord-
in der Cambré des
einen Gesichtspunkt
g des französischen
leichberechtigung in
Eingeborenen in den
r Vermählungen geht
auch Bevölkerungs-
schen, und nach dem
ogar wünschenswert,
lende Geburtziffer
Franzosen“, die an-
angstriebe haben, auf-

heißt, als ob die Ver-
fuge Tendenz nimmt
NSK

Geburten
ch.

Paris, 16. Juli.

auf einige auffällig-
evolutionenbewegung
urtenzahl von
16863 im Jahre
Geburtenüberschuss
ang, sank er im Jahre
1883 auf 21.698 und
ahren 1936 und 1937
befälle von 10
raum zwischen 1930
eungen erheblich
von 342.059 im
1937. Dagegen er-
gen in der gleichen
23.614. Proportional
auf ließen Geburten-
das Verhältnis von

em „Taifun“
rt.

erhaven, 16. Juli.

„traf am Freitag
fluges Taifun
n ein, wo sie u. a.
n begrüßt wurde.
alshine haben der
r weiter der Bane-
lomon, begleitet
iting, in Süd-
4500 km zurück-
in Argentinien be-
mal die Anden.
der Ab-
Gefahr des Ver-
urchmittelschwin-
Km, womit die
n Passagier-
t übertraffen
itheit sehr großen
ering vom Deut-
n Schiffsflug teil-
Arbeit durch
an haben einen
en Sonnentemps
aga überflogen, die
bewohnt wird und
he bis zur Gegen-

er beim
nd.

esden, 16. Juli.

bei Pulsung im
durch Punktfunk
dem der mit Bor-
r fiel. Aus den
s Polen Ram-
orgen worden.
etterin zog sich
nenden Gebäudes
ne alsbald er-
liegt mit schweren

Jeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Holtverlagort: Bocholt.
Holtverlagort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 193

Montag, den 18. Juli 1938

Jahrgang 1938

Das Weltjudentum will den Krieg.

Reichsleiter Rosenberg prangert amerikanische Judenzeitschrift an.
Die drei „hervorragenden“ Juden im Licht der „American Hebrew“.

„In Händen von Nichtariern liegt das Leben von Millionen“

Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht einen Artikel Alfred Rosenbergs über die Juden in Amerika, die die Ziele des internationalen Judentums mit unerbittlicher Deutlichkeit aufdecken. Der Artikel hat folgenden Wortlaut:

Die Weltpresse und viele Rundfunksender in den verschiedensten Staaten sind wieder einmal bemüht, nicht gehaltene Reden führender deutscher Persönlichkeiten als authentisches Material zu verbreiten und eine planmäßige Dege gegen das Deutsche Reich zu inszenieren.

Wie es wohl nicht zweifelhaft sein kann, hat der jüdische Bolschewismus in Bezug auf Antisemitismen gemacht, um durch immer wieder neue politische und sonstige Provokationen Konflikte herbeizuführen, die geeignet wären, ganz Europa in einen furchtbaren Zusammenstoß zu verwickeln. In diesen Tagen mußte Deutschland erneut auf einen infamen Versuch aufmerksam machen, den ein großes Judenblatt in London in die Welt legte, um eine tiefe Verleumdung zwischen dem deutschen Volk auf der einen Seite und dem englischen und französischen Volk auf der anderen herbeizuführen. Wertwiegend ist dabei, daß während dieser Zeitungen die jüdische Presse die deutsche Bevölkerung aufgreift, die, irgendwie verführt, als der sogenannte deutsche Imperialismus dargestellt werden könnte, die gleichen Leute die unverkennbarsten jüdischen Dröhlungen an die Welt einfach zu überlegen belieben, selbst wenn diese fremden Dröhlungen größte Beleidigungen des englischen oder des französischen Volkes enthalten.

Wir möchten deshalb an dieser Stelle heute die Aufmerksamkeit der französischen, englischen und amerikanischen Staatsmänner auf eine jüdische Verleumdung lenken, die sie vielleicht übersehen haben, die aber zur Kenntnis ihrer Völker zu bringen heilsamer wäre, als die Dege gewisser Zeitungen gegen das Deutsche Reich zuzulassen.

„The American Hebrew“, eine in den Vereinigten Staaten erscheinende jüdische Zeitschrift, brachte in ihrer Ausgabe vom 3. Juni 1938 einen Aufsatz, der sich eingehend mit der jüdischen Weltpolitik befaßt und den Titel trägt: „Wird Eli über Horst Wessel liegen?“ In diesem Aufsatz wird gesagt, daß die Koalition zwischen England, Frankreich und Sowjetrußland sich gemeinsam dem siegreichen Zug des vom Erfolg beraubten Adolf Hitler entgegenstellen würde, und, ob nun zufällig oder mit Vorbedacht, aber in jedem dieser Länder stehe an wichtigster Stelle ein Jude. „In den Händen von Nichtariern liegt das Leben von Millionen.“ Dann wird ausgeführt: Leon Blum sei zwar zurzeit nicht mehr Premierminister in Frankreich, aber Daladier habe die Schwere der Regierung — wohl nur für kurze Zeit — auf seine Schultern genommen. Blum sei ein hervorragender Jude, „er kann noch der Moses werden, der zur rechten Zeit die Schöne (das französische Volk) aus der Wüste führen wird.“ Danach wird festgestellt, daß Litwinow, also der „russische“ Außenminister, ein großer Jude sei, der zur Rechten Stalins stehe. Dieses kleinen Zinnsoldaten des Kommunismus! Litwinow sei jetzt schon so groß geworden, daß er jedem Genossen aus der Internationale über den Kopf gewachsen sei, „mit Ausnahme des Wächters des Kreml mit blaßem Gesicht“. — Stalin wird sich freuen, daß die Blutgenossen des Litwinow, und dieser selbst wohl auch, ihn nur als ihr Werkzeug, als einen „Zinnsoldaten“ betrachten.

Von Litwinow wird dann gesagt, daß dieser „durchdringende und talentvolle Mann“ den französischen-jüdischen Völk erfunden und in die Tat umgesetzt habe. „Er war es, der Roosevelt hineinlegte... bezüglich der Errichtung der Handelsbeziehungen... Er war es, der bis zur Grenze der diplomatischen Erfolge gegangen ist, indem er das konservative, von den Eton-Schülern in Zolindern regierte England zwang, in freundschaftliche Beziehungen zum roten Ausland zu treten.“

Mit diesen Eton-Schülern ist offenbar in erster Linie Herr Eden gemeint, dessen sowjetrussische Sympathien notorisch sind.

Nachdem schon andere jüdische Zeitungen und Zeitschriften ihre Meinung über den jüdischen Kriegsmörder dahin geäußert haben, daß er zweifellos der kommende Premierminister Englands sei, wird diese Ansicht über Herrn Horst Wessel in folgender Weise von obengenanntem amerikanisch-jüdischen Blatt ausgesprochen: „Und Horst Wessel! Angenehm, glatt und geschickt, ehrgeizig und kompetent, brodelnd und autoritär... sein Stern ist noch im Aufstieg. Er wird in den nächsten Tagen in die Residenz in der Downing Street 10 gehen, wo die Schicksale aller Untertanen des Königs beschlossen werden.“

Es wird dann darauf hingewiesen, daß der Aufstieg auf Horst Wessel sensationell gewesen sei, daß er bei Lord Amberley, sein Name immer wieder hervortrete.

„Dann folgt etwas, was jeder Engländer zehnmal hören sollte. Es heißt nämlich:

„Nachdem schon ein Jahr verstrichen ist, so hat sich die Welt 61:13:12 Jahre Mann die britische Armee, die eine Schweden 61:27:37“

Kriegsmaschine von kriegsmäßiger Stärke... Und dieses schaffte er in einer Welt, die Gefahr lief, etwas Mächtliches wie ein Wiltshaus für Diktatoren zu werden.“

Die nationalsozialistische Bewegung hat niemals einen amtierenden Minister eines anderen Staates persönlich angegriffen, weil sie auf dem Standpunkt steht, daß jedes Volk sich jene Persönlichkeiten zu Regierenden wählt, die es haben möchte. Wir haben diese Haltung nicht geändert, trotzdem wahrhaftig angegriffen so mancher unerschämten Angriffe auf deutsche Staatsmänner alle Ursache dazu gegeben wäre, in ähnlicher Weise zu antworten. Wir denken deshalb auch heute nicht, den amtierenden britischen Kriegsminister irgendwie persönlich zu apostrophieren. Nur scheint es uns als eine maßlose Frechheit seitens der Juden, die britische Armee in dieser Weise zu bekämpfen. Selbst jeder Gegner Großbritanniens aus der Vergangenheit und Gegenwart hat vor dem britischen Soldatenstand stets Achtung empfunden, und man hatte wirklich nicht einen Herrn Horst Wessel gebrauch, um aus dem englischen Volk einen Kavaliersgefecht zu machen. Und dies ist ein charakteristisches Zeichen, wie das Judentum, wenn einer der letzten an einen hervorragenden Posten gelangt, schon nach kürzester Zeit der Welt einzureden bemüht ist, welches bisher nie verdrängten Amt eine herrliche Organisation geschaffen habe. Auch daß Horst Wessel ganz offen jüdischerseits als Nachfolger von Chamberlain genannt wird, gehört zu den nicht zu missenden anmaßenden Charaktereigenschaften des Judentums in der ganzen Welt.

Nach dem Vorangegangenen heißt es weiter: „Es mag also gesehen, daß diese drei Söhne



Der Führer nahm am Samstag an der feierlichen Beisetzung des verstorbenen Wirtschaftsführers Emil Kirdorf teil. Der Führer trifft vor der Halle der Zeche Rhein-Elbe ein und hat den Wagen verlassen.



Der Führer begibt sich zur Trauerfeier. Neben ihm Generaldirektor Vögler und Gauleiter Dr. Meyer. Hinter ihm Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler.

Israels (also Blum, Litwinow und Horst Wessel, A. A.) die Koalition bilden werden, die den wahren jüdischen Nationalsozialismus als einen Prototyp gegen die Herrschaft einer fremden Rasse und als Zeiden für den Selbstbestimmungswillen der Nation zu erkliden, das wissen wir. Wir kennen die Aufstiegs- jüdische, die in Deutschland gemacht, wir kennen die Hegen, die in der ganzen Welt entfaltet wurden; wir sehen, wie viele jüdische Weltpolitik in Bezug auf Europa in blutige Konflikte zu führen... Und hier spricht ein

Beltsame tschechische Truppenbewegungen

Ein gefährliches Spiel an der Grenze.

DNB Waldenburg (Schlesien), 18. Juli.

Seit Sonnabend früh sind im gesamten Grenzgebiet von Troppau bis Trautenau neue tschechische Mobilisationsmaßnahmen zu erkennen. Die Straßen sind wieder militärisch besetzt. Es sind wieder Grenzposten eingerichtet worden, man kann mit dem Fernglas offene Geschütz- und Maschinengewehrstände erkennen. In vielen Gegenden wimmelt es von Militär. Braunau ist mit einem neuen Regiment besetzt worden. Der tschechischen Bevölkerung

britischen Wehrmacht sorgt, sondern daß er die britische Macht nur als ein Mittel betrachtet, um mit Hilfe des englischen Volkes die Vernichtung des Deutschen Reiches vorzubereiten. Und darüber hinaus wird ihm unter- schoben, daß er in Verbindung mit Blum und Litwinow — die ja wohl nur als Gelehrten hervortretende Namen genannt werden — und damit in Einheit mit einer all- jüdischen über alle Staaten hinausgehenden Weltpolitik an einen Präventivkrieg gegen Deutschland arbeite:

„In den Händen von Nichtariern liegt das Leben von Millionen.“ Daß das Weltjudentum nur einen Gedanken hat, das Europa der europäischen Völker zu verhindern und namentlich den Nationalsozialismus als einen Prototyp gegen die Herrschaft einer fremden Rasse und als Zeiden für den Selbstbestimmungswillen der Nation zu erkliden, das wissen wir. Wir kennen die Aufstiegs- jüdische, die in Deutschland gemacht, wir kennen die Hegen, die in der ganzen Welt entfaltet wurden; wir sehen, wie viele jüdische Weltpolitik in Bezug auf Europa in blutige Konflikte zu führen... Und hier spricht ein

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Rebhafte Nacht im Grenzgebiet.

Tarnungs- und Rückzugsmaßnahmen?

DNB Waldenburg (Schlesien), 17. Juli.

Während noch am Sonnabend im gesamten jüdischen tschechischen Grenzgebiet außerordentlich militärisches Leben herrschte, wodurch die jüdische deutsche Bevölkerung erneut stark beunruhigt wurde, sind am Sonntag die Grenzstraßen und -wege plötz- lich wie ausgelassen. Lediglich in den frühen Morgenstunden bemerkte man bei Halbstadt, in der Gegend von Nachod und anderen Grenzorten am Glaser Bergland kleinere Truppenabteilungen, die damit beauf- tragt waren, die am Sonnabend an den Nebenstraßen er- richteten Grenzposten wieder zu besetzen. An einzelnen Stellen liegen noch spanische Reiter und anderes Sperrmaterial, darunter Wagen und dergleichen neben den Straßen. Während am Sonnabend zahlreiche Nebenstraßen und Grenzwege durch Posten und Barri- kaden gesperrt waren und der ganze Verkehr sich über die Hauptstraßen abwickeln mußte,

und diese Posten über Nacht offenbar eingezogen oder so platziert worden, daß sie von der Grenze aus nicht mehr sichtbar sind.

Die zwischen Parzschitz (bei Trautenau) über Halberstadt, Braunau bis Nachod im unmittelbaren Grenzge- biet ruhenden Geschütz- und Maschinengewehr- stände, deren Lage nach den Mobilisationsmaßnahmen vom Mai der gesamten Grenzbevölkerung genau bekannt sind, sind am Sonntag wieder verdeckt, und die Panzerpuppen geschloffen, während am Sonn- abend die Geschützrohre deutlich erkennbar waren.

Zahlreiche Passanten teilen jedoch übereinstim- mend mit, daß sowohl in Braunau als Trautenau und Nachod die Grenzposten erheblich ver- stärkt worden sind, und zwar durch Truppenteile aus Prag und der Slowakei, die zum Teil keine Regi- mentsummern tragen.

Die am Sonnabend früh bei einer Reihe von Land- wirten vorgenommenen Requirierungen von Ge- spannen und Wagen sind jedoch bisher offenbar nur zum Teil aufgehoben worden, ebenso ist am heutigen Sonntag den Landwirten, trotzdem sie mitten in der Ernte stehen, das Betreten gewisser Ge- bietsteile an der Grenze noch nicht gekat- et, obwohl das Wetter für die Einfuhr des Roggens günstig ist und das Korn trocken auf den Feldern steht. Ähnliche Beobachtungen werden auch aus der Gegend von Nischenau, Náchod-Wistritz im Glaser Schneegebirge und aus dem Reichsteiner Gebiet gemeldet, wo ebenfalls in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend die Gar- nisonen durch Truppenteile aus dem inneren Staatsgebiet verstärkt wurden. Auch am Sonn- tag stehen an einer Reihe von Straßen Posten unter Gewehr, die in den letzten 14 Tagen nicht mehr sichtbar gewesen waren.

Aus Braunau wird berichtet, daß noch in der Nacht zum Sonntag die Grenzstraßen z. T. gesperrt waren und ein außerordentlich lebhafter Verkehr mil- itärischer Lastkraftwagen im Grenzgebiet zu de- merken war, wobei nicht genau beobachtet werden konnte, in welchem Maße etwa Truppenteile aus Braunau in die Befestigungen an der Grenze oder aus den Befestigungen nach Braunau gebracht wurden.

In den neu nach Braunau verlegten Truppen- teilen gehörten zahlreiche Rekruten, die an-

geheim, daß sie am Mittwoch und Donnerstag mit leuchtender Gestalt in der Gasse zu sehen sein werden. Aus diesen übereinstimmend gemachten Aussagen geht hervor, daß es sich bei dieser Eingiehung ganz ohne Zweifel um Mobilisierungsmassnahmen handelt, da Gefestigungsarbeiten mit so kurzer Frist nur im Falle einer Mobilisierung aufgestellt werden.

Die Kesselröhren sind am Freitag in Prager und Wreburger Kesselröhren eingeleitet und dann unter Führung von Offizieren in Sonderwaggons mit planmäßigen Jüngen nach Trautenau geschafft worden, von wo aus sie mit Lastkraftwagen mit anderen Transporten zusammen nach Braunau gebracht und den dortigen Truppenteilen zugeleitet wurden.

Gefährliche Methoden.

Die Vorgänge im tschecho-slowakischen Grenzgebiet.

DNB Berlin, 17. Juli.

Zu den auf die Vorgänge im tschecho-slowakischen Grenzgebiet bezugnehmenden deutschen Presseberichten und den gewöhnlichen Gegenerklärungen des tschecho-slowakischen Pressbüros nehmen die am Sonntagabend in Berlin erschienenen Montagblätter in längeren Kommentaren Stellung.

Die „Montagspost“ schreibt: Das tschecho-slowakische Pressbüro hat es für nötig gehalten, nach den einwandfreien Feststellungen des Deutschen Nachrichtenbüros über umfangreiche militärische Bewegungen des tschecho-slowakischen Heeres im tschecho-slowakischen Grenzgebiet zu machen, die Feststellungen im einzelnen zu widerlegen, einen scharfen Angriff gegen das DNB zu setzen. Es versteht sich dabei zu dem mit drohendem erhobenem Finger gegebenen Rat, das Deutsche Nachrichtenbüro möge seine Meldungen gründlicher nachprüfen.

Das amtliche tschecho-slowakische Pressbüro sollte lieber an den 21. Mai und die Wochen danach denken, als es den Versuch macht, anderen wegen der Veröffentlichung von Feststellungen, die der tschecho-slowakische unangenehm sind, Nachschüsse zu erteilen. Wir erinnern noch an die Meldungen von angeblichen großen deutschen Truppenaufmärschen an der Grenze der tschecho-slowakischen und einem angeblich bevorstehenden deutschen Angriff, die restlos und ohne weiteres widerlegt worden waren und denen auch nicht die geringste Tatsache zugrunde lag, die etwa in dieser Richtung hätte geäußert werden können, die aber trotzdem als Begründung für die Mobilisierung des tschecho-slowakischen Heeres dienen.

Nach weiteren Meldungen aus dem Grenzgebiet hat man offenbar sehr rasch dort Ruhe geschaffen, denn, wie jetzt gemeldet wird, sind nicht nur die am Sonntagabend erschienenen militärischen Maßnahmen rückgängig gemacht, sondern sogar Kisten eingezogen oder gegen sich gedrückt aufgestellt worden, damit sich den etwa im Grenzgebiet auftretenden Journalisten ein harmlos friedliches Bild bietet.

Nach einer heute in Prag verbreiteten Reportage habe es sich bei den militärischen Bewegungen um umfangreiche Truppenabläger und einen „Reinigungsaktion“ in einer Reihe von Befestigungsanlagen gehandelt. Wir haben nicht die Absicht, eine Diskussion mit der tschecho-slowakischen über diesen Punkt einzugehen. Was erkennen wir, das ist jedenfalls ausgerichtet und genügt, die Befestigung erneut zu beunruhigen und die Stimmung zu verschärfen.

Vielleicht haben einzelne tschecho-slowakische Zentralbehörden sogar im guten Glauben gehandelt, als sie ihre Demütigungen herausgaben.

Denn es ist ja von früheren Ereignissen her bekannt, wie groß die Kluft zwischen den Wünschen der tschecho-slowakischen Regierung und den Handlungen der tschecho-slowakischen Zentralbehörden und der Ausführung durch die tschecho-slowakischen Behörden ist.

Wie oft z. B. haben die tschecho-slowakischen Zentralbehörden Veranlassungen erlaubt, die dann von den tschecho-slowakischen Behörden ungenügend gemacht wurden. Wie oft sind den tschecho-slowakischen Behörden von den tschecho-slowakischen Zentralbehörden Befehle gegeben worden, die die tschecho-slowakischen Behörden nicht einhielten. Es sei nur daran erinnert, daß noch vor einer Reihe von Wochen die Regierung in Prag Deutschland die feste Zusicherung gab, daß nach der Räumung der tschecho-slowakischen Grenzgebiete für tschecho-slowakische Militärlieferungen der tschecho-slowakischen Grenzgebiete fortgesetzt werden und die unteren militärischen Anstalten gar nicht daran denken, die Zusicherungen der Regierung in Prag ernst zu nehmen.

Man kann jedenfalls dem tschecho-slowakischen Pressbüro nach dem ganzen Verlauf nur die Worte geben, sich lieber besser in eigenen Runden zu informieren und nicht selbstständig Dementis auszugeben, als sich zum Richter über Moral und Anstand in der Presse aufstellen zu wollen. Denn diese Rolle liegt weder dem tschecho-slowakischen Pressbüro, noch einer gewissen Presse in Prag, die in der Grenzüberwachung zu große Befugnisse wahrnimmt, daß sie sofort nicht gelassen werden kann.

„Sundernde von Reichsdeutschen“, so betont der „Montagspost“, haben am Sonntagabend militärische Bewegungen jenseits der gemeinsamen Grenze mit der tschecho-slowakischen beobachtet. Truppen wurden in Warschau-Slowakei gesehen. In der tschecho-slowakischen haben Truppen transporte auf den Bahnen aus dem tschecho-slowakischen Landes in das tschecho-slowakische Gebiet stattgefunden. Diese Tatsachen haben einwandfrei festgestellt. Sie sind im Rahmen der Gesamtentwicklung des tschecho-slowakischen Problems von großer Bedeutung. In Deutschland wurden die Tatsachen bekanntgegeben. Sofort dementierte man in Prag. Der tschecho-slowakische Pressbüro gab in Berlin die Erklärung ab, daß eine Mobilisierung der tschecho-slowakischen Armee nicht stattgefunden habe. Dementiert wird also, was gar nicht beauptet wurde.

Das ist ein Beweis, daß die tschecho-slowakischen Tatsachen gar nicht geleugnet werden können. Das Dementi offenbart aber wieder einmal, daß man bei jeder Forderung, die von Prag kommt, zwischen dem Willen oder der Absicht des einen oder anderen Ministers und den Handlungen besser zu unterscheiden hat, die aus eigenen tschecho-slowakischen Politik gegen die tschecho-slowakischen und gegen Deutschland machen.

Der tschecho-slowakische Ministerpräsident verhandelte mit den tschecho-slowakischen Gruppen über einen Plan, der nicht einmal von den tschecho-slowakischen Gruppen, auf deren Stimmen bei der parlamentarischen Entscheidung Hobas angewiesen ist. Er kann wegen eines an sich völlig ungenügenden Planes nicht geführt werden.

Auf welcher Seite stehen nun die Männer des tschecho-slowakischen Generalstabes? Sicher nicht bei Hobas, denn sie haben sich in der Krise von Ende Mai bis Ende Juni als die radikalsten Vertreter der Forderung der tschecho-slowakischen Armee gegen die tschecho-slowakischen bewiesen. Sie haben damals mit den tschecho-slowakischen Terrororganisationen gemeinsame Sache gemacht.

Eine tschechische Erklärung.

✓ Berlin, 17. Juli.

Der tschecho-slowakische Generalstab hat heute nachmittag dem tschecho-slowakischen Amt mitgeteilt, daß seitens der tschecho-slowakischen Regierung keinerlei Mobilisierungsmaßnahmen getroffen worden seien.

Beschlagnahmerekorde.

DNB Prag, 17. Juli.

Im „tschecho-slowakischen Amtsblatt“ vom 15. d. Mts. sind fast elf dreispaltige Seiten mit Beschlagnahmerekorden gefüllt. Die Beschlagnahmen betreffen in der Hauptsache wieder tschecho-slowakische Zeitungen, daneben auch einige polnische Zeitungen.

Das Weltjudentum will den Krieg.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Jüdisches Blatt jenseitig und offen aus, daß die Absicht der jüdischen Weltöffentlichkeit darauf hinausgeht, Adolf Hitler zu stützen und das Dritte Reich zugrunde zu richten, nicht etwa, weil britische oder französische Interessen bedroht werden, sondern nur jüdische. Es ist gut, wenn die Weltöffentlichkeit und die tschecho-slowakischen in anderen Staaten zu diesen Beschlagnahmungen Stellung nehmen und ihren Lesern und Hörern erklären würden, was diese Auslassungen (die ja durchaus nicht vereinzelt sind, sondern für die wir auf dem Reichsparteitag Jahr für Jahr mehrere Belege gegeben haben) der Welt als jüdische Weltöffentlichkeit mitteilen gerufen. Wir sind allerdings der Überzeugung, daß sich niemand oder nur sehr wenige Zeitungen finden werden, um ihren Lesern davon Kenntnis zu geben und sicher kaum ein Journalist, der das seinen Lesern vorlesen wird. Die Juden können sich heute in der Welt die größten Unversöhnlichkeiten und die freiesten Herausforderungen leisten, ohne daß die bestimmten Völker in der Lage sind, diese Annahmen abzuweisen. Die britische Armee kann ungestraft von jüdischen Zeitungen als bloßes Werkzeug jüdischer Machtpolitik bezeichnet werden, ohne daß davon auch nur Notiz genommen werden darf, in einem Lande, das so stolz auf seine Tradition, die Freiheit seiner Meinung und auf die Größe seiner Kraft ist.

Wenn im gleichen Artikel noch der „französische Durchschlagspunkt“ bezogen nur als eine „desorientierte Figur“ bezeichnet wird, als „Schritt in die Richtung des Bismarck“, dann soll damit ja auch nur ausgesprochen werden, daß das französische Volk schon abhängig wurde von jüdischen Instinkten, und daß die Franzosen, die noch regieren, nichts als Schachfiguren darstellen, hinter denen eine jüdische Macht sich aufstellt, als ein neuer „Moses“ die endgültige Führung zu übernehmen.

Zum Schluß des jüdischen Artikels heißt es dann, nachdem die Reaktion der drei Schächs Israels zur Vernichtung Deutschlands geäußert wurde: „Es ist so gut wie sicher, daß diese drei Nationen (also die von den drei Juden geführten Franzosen, Engländer und Sowjetrussen A. R.), verbunden durch viele Verträge, die

politischen Stellen in Prag, was mit diesen Truppenbewegungen bezweckt wird? Es hat sich hundertfach erwiesen, daß die Verbindung zwischen den unteren Stellen und der Prager Regierung sowohl in der Verwaltung als auch beim Heer nicht besonders eng ist.

Die Staatspolizeidirektoren handeln nach eigenem Ermessen und kümmern sich nicht um die Anordnungen von Prag.

Die militärischen Nachrichten in den Grenzgebieten tun, was sie wollen. Bei der Spannung, die zwischen Deutschland und der tschecho-slowakischen durch die einseitige Schuld der tschecho-slowakischen seit Ende Mai besteht, sind solche militärischen Bewegungen immer ernst zu nehmen.

Die tschecho-slowakische Presse hat in den letzten Tagen wieder Kurs in Richtung Terror und Gewalt genommen. Sie hat sich an der Eigenartigkeit gegen Deutschland einseitig beteiligt. Von französischer Seite ist ihr, wie der Artikel des tschecho-slowakischen tschecho-slowakischen Pierre Cot beweist, zugesichert worden, daß die tschecho-slowakische der wichtigste Faktor bei einem Angriffskrieg der tschecho-slowakischen auf Deutschland sind.

Bei solcher nicht von Deutschland hervorgerufenen Spannung können auch „Truppenabläger“, um die es sich nach neuesten Informationen aus Prag bei den beobachteten Truppenbewegungen gehandelt haben soll, äußerst ernste Wirkungen haben.

Erste Meinungsverschiedenheiten

London, 17. Juli.

Eine ganze Reihe von Sonntagsblättern bringt eine Neumeldung aus Prag, derzufolge es zu ersten Meinungsverschiedenheiten im tschecho-slowakischen Kabinett über das Nationalitätenstatut gekommen sein soll. Unter Vorbehalt von Bescheid, so meldet Reuters, werden am Montag die Minister wieder zusammenzutreten und man hoffe, bis dahin eine Einigung erreicht zu haben.

eine tatsächliche, wenn auch nicht schriftlich festgelegte Allianz darstellen. Schultze an Schultze stehen werden, um spätere Schritte Hitlers nach Osten abzuwehren, denn der Befehl, der den ersten Nazi im Paradies über die tschecho-slowakische Grenze schickte, würde den Funken bedeuten, der Europa in die Vernichtung führt.

Und triumphierend: „Und wenn der Rauch der Schlachten sich verzogen, die Trompeten nicht mehr schmettern und die Kugeln aufgehört haben zu pfeifen, dann mag ein Bild erscheinen, das den Menschen zeigt, der Gott spielen wollte, den Hakenkreuz-Christus, wie er nicht gerade sanft in die Grube hinabsinkt, während die drei Richter ein gemeinsames Requiem anstimmen, das auffallend an ein Gemisch aus der Mariellale, dem „Gott save the King“ und der Internationale erinnert und ausfällt in das stehende, trügerische, stolze und angriffslustige Finale: „Gott, G. I.“

In diesem Nachhaken der Juden Amerikas tritt ein Imperialismus hervor, demgegenüber eine Forderung einer anderen Nation verschwindend erscheint. Der Satz der Juden gegenüber dem europäischen Menschen hat hier einen historischen Niederschlag gefunden: Der Satz eines als minderwertig. Erkannt, der doch glaubt, schon bereit sich in das europäische Leben einzufügen zu haben, daß er nicht mehr ausgeschlossen werden kann. Dieser Glaube hat angefangen das tschecho-slowakische in diesen Staaten zweifellos seine Berechtigung, um so mehr, wenn man sieht, daß der Jude nicht nur verteidigt wird, sondern daß die ganze Welt mehrheitlich vom Glauben, wenn das deutsche Volk sich von seinen Schmarotzern befreit und wenn andere Völker, die gefunden wollen, einen ähnlichen Weg einschlagen, um wieder zu einer artgerechten Kultur und zu einem wirksamen Volkstum zu gelangen. Alle Völker sind für Jeshua da, alle Nationalismen gehen unter in „G. I.“, das tschecho-slowakische Angehörigen und die „drei Richter“ halten dazu die Taktmessen.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß auf dem Titelblatt dieser jüdischen Zeitschrift die alttestamentliche Gestalt Davids abgebildet ist, die ein blühendes Schwert schwingt.

Der Führer besuchte Gauleiter Terhoven.

Offen, 18. Juli.

Der Führer, der heute an der Trauerfeier für Geheimrat Rirsdorf in Gelsenkirchen teilnahm, besuchte Gauleiter Terhoven in den städtischen Krankenanstalten. Er unterhielt sich längere Zeit angeregt mit ihm und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich der Gauleiter auf dem Wege der Besserung befindet und in Kürze sein Krankenlager verlassen kann.

Russo bei Göring.

Kranzniederlegung am Grabe Horst Wessels und am Ehrenmal.

✓ Berlin, 17. Juli.

Ministerpräsident Generalmarschall Göring empfing Sonntag vormittag in Gegenwart des Staatschefs der SA, Viktor Luge, den Generalschef der tschecho-slowakischen Militär, General Russo.

General Russo, begab sich am Sonntagvormittag in Begleitung von Obergruppenführer v. Jagow zum Nationalfriedhof, wo sich die SA-Gruppenführer aus dem ganzen Reich versammelt hatten und Ehrenkürste mit tschecho-slowakischen Aufstellungen genommen hatten. Gemeinsam mit Staatschef Luge begab er sich zur Grabstätte Horst Wessels, wo ein Trauergottesdienst am Grabe abgehalten wurde, und beide ließen am Grabe Kränze niederlegen.

Vom Nationalfriedhof aus begaben sich die italienischen Gäste mit Staatschef Luge und den SA-Gruppenführern zum Ehrenmal unter den Linden. Hier hatten eine Ehrenkompanie der Reichstruppe und eine Abteilung des Berliner Fasces mit tschecho-slowakischen Generalen. Der Kommandant von Berlin, Generalmajor Seifert, geleitete die italienischen Gäste und die SA-Führer in das Ehrenmal, wo General Russo einen Kranz niederlegte.

Die Einstellung von Arbeitsmännern.

✓ Berlin, 18. Juli.

Bei den Arbeitsmännern des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend laufen täglich Meldungen für den 1. Januar 1939 ein. Die Arbeitsleistung des Arbeitsdienstes macht deshalb darauf aufmerksam, daß Einstellungen zum 1. Januar nicht mehr erfolgen. Meldungen zum 1. Oktober 1938 können noch entgegengenommen werden. Anmeldebefugnisse sind bei allen Polizeidirektionen erhältlich.

Sowjetrusslands Rüstung.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

v. W. Berlin, 17. Juli.

Sowjetrusslands Rüstung in den letzten Monaten schwere politische Schläge erlitten. Die Entwicklung in Spanien, die Ereignisse in China entsprachen nicht den Hoffnungen, die man im Kreml gehegt hatte. Die Vorwände in der Armee, die vielen Hunderten, vielleicht Tausenden von Offizieren das Leben gekostet haben, zeigten den europäischen Staaten, daß man in diesen Kreisen den Krebsgeschaden des Kommunismus erkannt hatte und beabsichtigte, das Sowjetregime abzuwerfen. In den westlichen Militärbüros, in Veningrad, in Wehrkreisländern, in Kiew war Stalin auch der Treue der Bevölkerung in seiner Wehr mehr sicher, so daß Moskau zu dem radikalen Mittel griff, aus der Grenzzone die Bevölkerung zu evakuieren, um sie durch Mongolen zu ersetzen, die schon 1917/18 neben kommunistischen Ketten und Juden die Hauptträger der Revolution gewesen waren. Rüstlich ging die Nachricht durch die Presse, Woroschilow wolle in der nächsten Zeit gewaltige militärische Manöver an der polnischen und sowjetrussischen Grenze veranstalten und nicht weniger als 2½ Millionen Soldaten aufmarschieren. Die entsprechenden Meldungen kamen nicht nur aus Polen, sondern auch aus der tschecho-slowakischen und Prag ist — durch das mit der URSR abgeschlossene Bündnis — mehr recht als über die Vorgänge im Sowjetland unterrichtet.

Das sowjetrussische Heer ist schon im Frieden im größten Ausmaß an den Grenzen konzentriert. Als der ungewissen hinterlistigen Tschakowskij nach Moskau hat er angeordnet, daß die Militärbesirke Wehrkreise und Ukraine so stark mit Truppen besetzt wurden, daß ungefähr die Hälfte des sowjetrussischen Heeres in diesen Gebieten massiert war. Die Maßnahmen wurden mit der Tatsache begründet, die Schienenwege in Sowjetrussland seien so schlecht in Ordnung, daß die Sowjetunion schon im Frieden „mobilität“ sein müsse. Nach den amtlichen Moskauern Nachrichten soll die sowjetrussische Heeresstärke im Jahre 1938 800 000 Mann betragen haben. Im Ausland glaubt man nicht an diese Zahlen. Die Sowjetrussen haben selbst zugegeben, daß sie die Armee beträchtlich vermehrt hätten, so daß man in Europa die Zahl der dienstfähigen sowjetrussischen Soldaten bereits Ende 1938 auf 1,6 Millionen und im Herbst 1937 auf 1,8 Millionen schätzte. In Sowjetrussland werden jährlich 12 Millionen junger Männer für den Eintritt ins Heer unterzucht, als dienstfähig werden 800 000 eingezogen. Im Kriegesfall will Sowjetrussland 11 Millionen Menschen aufbieten können.

Das sowjetrussische Heer gliedert sich in 97 Infanterie- und 32 Kavallerie-Divisionen. Dazu treten zahlreiche Spezialtruppen, so gibt es allein 737 leichtschwere Eskadrons einschließlich der Maschinenpistolen-Eskadrons. Die Truppen verfügen über 25 000 leichte und 15 000 schwere Maschinengewehre, über 2400 leichte, 400 schwere und über 300 Flak-Batterien. Die leichte Batterie zählt 3 Geschütze. Insgesamt wird die Zahl der Geschütze — wenn man sowjetrussische Quellen zugrunde legt — mit 7500 angegeben, zu denen 2000 leichtfliegende Geschütze noch hinzugeordnet werden müssen. Die schwere Artillerie soll über 1200 Geschütze verfügen. Dann kommen die Panzerwagen, die in 28 Regimentern zusammengefaßt sind und die man mit der Zahl von 6—10 000 einstellt. Zu 12 Nachrichtenregimentern treten 19 selbständige Bataillone, 800 Kompanien und 73 Eskadrons. Ein ähnliches Bild zeigen die Pioniere. Es gibt 42 Pioniere und 9 Pionierbataillone. Es gibt daneben aber 307 Pionierkompanien und 32 Pioniereskadrons. An Eisenbahntruppen sind 26 Regimenter vorhanden. Zu 33 Gasabwehrbataillonen kommen 12 selbständige Kompanien. Sowjetrussland dürfte ferner über 9000 Flugzeuge verfügen.

Dazu tritt die Militärisierung der Zivilbevölkerung. Die Sowjetunion ist eng mit der sowjetrussischen Roten Armee verbunden. Die Zivilbevölkerung wird durch Kollaboration der Roten Armee gesichert. Alle jungen Leute in Sowjetrussland müssen vor dem Eintritt ins Heer der Sowjetunion angehört haben. Sie werden militärisch, sie werden vor allem zu Schützen ausgebildet. Auch bei der Sowjetunion gibt es Gasttruppen, gibt es Flugabwehrtruppen. Die Sowjetunion hat eine Marine, eine Motorisierte Abteilung, eine Reiterkavallerie und veranfaßt Kurie für Bunde- und Landwehren, für Junt und Photographie. Die Staaten, die an die Sowjetunion grenzen, Polen und Rumänien, wissen, daß das Heer im europäischen Sowjetrussland eine stolze Truppe sein soll. In Kiew und in Wehrkreisländern befinden sich mindestens ein Drittel aller Schützenbataillone, über die Hälfte der Kavalleriebataillone und zahlreiche motorisierte Korps. Sehr selten Wert legt Sowjetrussland auf die Fallschirmtruppen. Nach den aus diesem Staat vorliegenden Berichten sollen allein 2 Armeekorps — etwa 60 000 Mann — vorhanden sein, die in einem künftigen Krieg die Aufgabe haben, mit Fallschirm hinter einer feindlichen Armee abzuspringen, um im Rücken des Gegners dessen Verbindungen zu zerstören und seine Truppen von rückwärts anzugreifen.

Da die Sowjetunion die Verbindungen zum westlichen Europa, aber auch in Ostasien immer mehr abdrückt, ist man nur auf Vermutungen darüber angewiesen, wie stark das sowjetrussische Heer in Fernost, wie stark es in Europa ist. Wenn aber zu Wandern in Wehrkreisländern und Kiew 2½ Millionen Soldaten aufgebaut werden, entspricht diese Zahl wohl derjenigen, die die Sowjets im Kriegesfall ins Feld stellen würden.

Neuer japanischer Schritt in Moskau.

DNB Moskau, 17. Juli.

Der japanische Geschäftsträger in Moskau, Nishijima, wurde am Freitag um 22.30 Uhr erneut dem stellvertretenden Außenkommissar Simonow im Zusammenhang mit dem letzten Grenzverstoß an der sowjetisch-mandchurischen Grenze auf, Nishijima wiederholte die japanische Forderung, wonach die sowjetischen Truppen das besetzte Grenzgebiet sofort zu räumen hätten. Der stellvertretende Außenkommissar stellte sich dagegen auf dem Standpunkt, daß das sowjetisch-mandchurische Grenzgebiet ein Territorium der Sowjetunion geböre. Im Laufe einer vierstündigen Aussprache, die bis 1.30 Uhr nachts dauerte, konnte keine Übereinkunft in dieser Frage erzielt werden. Am Schluß der Unterredung wies der japanische Geschäftsträger darauf hin, daß alle Voraussetzungen für die Konsequenzen, die aus der Belegung des Gebiets Schenkung durch Sowjetrussen entstehen könnten, von vornherein der Regierung der Sowjetunion zur Last gelegt werden müßten.

Auto in den Kanal gestürzt.

DNB Sandquart (Graubünden), 17. Juli.

Beim Eingang in das Brättigau-Tal geriet ein mit fünf Personen besetztes Auto in einer Kurve über den Straßengraben hinaus. Es rief vier Wehrleute fort — hürte dann in einen Brättigau. Vier Infanteristen wurden.

Am Bergsteigen ertranken. In den Röhren Gebäudes von Sandquart über dem Departement liegt alsbald ein acht Bergsteiger durch den plötzlichen Einsturz in einen Stollen.

Tennis.

Sende.

Vor einem Inter.

Zur Abwechslung zu Beginn der Zuschauer und gewinnen werden. Braueneinzel erzielt von ihrer Gegnerin Scott mit 6:3, wobei noch bevor noch nicht fertig in Führung, als mehr ab. Im als aber die Kampf schnell wird die Dänin Endspiel treffen.

In die Schlus Metaga kamplos rorwilt infolge zogen hatten. Davisopalspieler einer kleinen Wopals kommt. Die ernsthafte verflucht, jedoch die Petra zeichnete sich Rüdhandelnittsch.

Szigeti I.

Dejtema.

Mit den End Deutschen Tennis Rothbaum in Ueber 3000 Zuhör Davis-Potalspieler im Männereinzel schwele Wetter so jorgte eine unglückung. Szigeti, der schafte teilnehm über Henner Hen Sonntag in Ham Deutschen Meister lerer Dejtema arbeitete unermüdet seine erregendes Können lange Franzone r 8:6, 6:8, 6:3, 6:3 dientein Sieg.

Zum fünf.

In ganz große der Schlusunde lentierte Engländer nütten einen Augen hinfitten Maie Ber geführten. Ob sie lichte, die machin gerierung wufte immer Wobser zu enden haben halben Stu Frau Hilde Sperl Engländerin Lumt.

Wynne-Dejeur.

Im weiteren T Tennismeisterhaft Doppel an das C Dejeur, die gegen rowell 7:6, 7:6 ge Doppel, in dem di vor allem durch di dient gewann.

Dejeur-Petro.

Unter Davisop Metagas wurde it Petra/Dejeur 6:1, der Franzone lag Ueberkoppspiel und daß Henle/Metaga wurden, so sicher g Davisopalskampf D denten.

Dreil.

Am zweiten Tag Schweden-Dänem 261 Kilometer lange in der Länderwert nuten gegenüber D der Einzelwertung beiden Gruppen mit punktegleiches Richte von Heller (Schweine) Lage überausbeden der erheblich zulum berfion und Baktos mehr an. Die Däne Hensburg wegen S Sturz schieden aus Maoben und Lundin bei heftigem Seitenkontrollen, erst dann Erfolg zu haben, a folung und wifst nische Grenze in Kur in den Bömen waren, von denen a schlossen, 35 Kilo Fall und damit hat in der Kopfgruppe, der Zeitverlust der Regel war. Den Kolding gewann. Der amersadisches Heer wegen seines Zeitverfamilialement in Fro

Emil Kirdorf ein letztes Glückauf!

Dr. Böglers würdige Leben und Schaffen Kirdorfs. - Der letzte Gruß des Gauleiters Dr. Meyer.

rmh. Gesseltirgen, 18. Juli.

In seinem Nachruf, den Generaldirektor Dr. Böglers bei der Trauerfeier auf der Zeche Rheinische dem Menschen und Wirtschaftsführer Kirdorf widmete, gedachte Dr. Böglers einleitend der Tatsache, daß heute 70 000 Knappen der Gesseltirger Bergwerks-A.G. die Arbeit aus feinsten Anfängen von der Stammmine des Unternehmens, der Zeche Rheinische, zum größten Bergbauunternehmen Europas und der Welt emporgeführt hat, um den toten Wirtschaftsführer zu trauern, daß mit ihnen die schaffenden Menschen an der Ruhr den Tod Emil Kirdorfs beklagen und an der Stätte von ihm Abschied nehmen, an der er sein großes Werk begann. Die Hochburg der Arbeit, fuhr Dr. Böglers fort, grüßt zum letzten Mal den Mann, ohne dessen Wirken Ruhrgebiet und Bergbau in ihrer heutigen Gestalt nicht zu denken sind. Eine Fülle der Liebe und Freundschaft, der Dankbarkeit und Verehrung lasse der Tote zurück. Für alle Zeiten sei der Name Kirdorf mit der Ruhrindustrie und der deutschen Wirtschaft unauflöslich verbunden. Dr. Böglers gab ein Bild von der Entwicklung, die den jungen Kirdorf nach menschlich harter Jugend, nach dem Zusammenbruch des väterlichen Unternehmens, der von entscheidender Bedeutung für ihn wurde, zum Ruhrbergbau führte, dem er fast sieben Jahrzehnte seines Lebens diente. Das hohe Gefühl der Verantwortung, das Emil Kirdorf schon früh in ungewöhnlich starkem Maße befeelt habe, habe ihn Zeit seines Lebens nicht verlassen. Als eine der Größtaten des deutschen Wirtschaftslebens feierte Generaldirektor Böglers die Gründung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikats, die im Jahre 1893 unter der Führung Kirdorfs erfolgte. Dr. Böglers schilderte mit bewegten Worten die starken menschlichen Züge des großen Wirtschaftsführers, dessen Leben Kampf war um die Erreichung des einmal gesteckten Zieles gegen alle Widerstände, woher sie auch immer kamen. Er schilderte, wie

das Werk Kirdorfs, aus rein wirtschaftlichen Gründen geschaffen, zum Gegenstand parlamentarisch-politischer Streiterei gemacht wurde und wie es erst um die Jahrhundertwende zum letzten machtvollen Faktor im deutschen Wirtschaftsleben wurde, aus dem es heute nicht mehr wegzudenken ist. Erschütternd war der Bericht, den Dr. Böglers von der Zeit gab, als nach dem Zusammenbruch mit all seinen verhängnisvollen Auswirkungen den immer rastlos Tätigen, den nie Schwachen und Wankenden tiefe Hoffnungslosigkeit ergriff, wie er dann aber durch die junge Kraft und Persönlichkeit eines Hugo Stinnes überquellte - mit ungebrochenem Schaffenswillen an die Arbeit des Neuaufbaues ging und sich dem gemeinsamen Werk zur Verfügung stellte. Neue Hoffnung und neuer Glaube zogen aber erst vollends wieder in das Herz des alten Streikers ein, als ihn seine heilige Vaterlandsliebe zum Führer trieb, der den großen Wandel der deutschen Geschichte vollzog. Der Glaube an den Führer und die Freundschaft des Führers, an den er mit großer Dankbarkeit und rührender Liebe hing, haben ihm die letzten Jahre seines Lebens verschönt und durchleuchtet. Ein reiches, kraftvolles Leben, reich an Erfolgen, reich an Kampf, ist ausgedehnt. Der Name Emil Kirdorf wird in seinem Werk weiterleben; wenn auch sein Geist weiter darin weilt, dann wissen wir, daß dieses Werk bleibt, dann wird die Arbeit im Sinne des Toten weitergehen zum Wohle von Volk und Staat. In tiefer Ergriffenheit rief Dr. Böglers dem toten Mentor des deutschen Bergbaues zur letzten Fahrt ein letztes Glückauf zu.

Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer, der dem großen Wirtschaftsführer und treuen Gefolgsmann des Führers den letzten Gruß des Führers entbot, wies in kurzer Ansprache auf die hohe Bedeutung des Lebenswerks des Verstorbenen hin, das er an dieser Stätte begann und das Tausenden und Abertausenden von Menschen Brot und Arbeit gab. Wir grüßen, rief er aus, den Toten zum letzten Mal. Die Nation dankt ihm für alles, was er für Deutschland getan hat.



Der Kranz des Führers wird der von sechs Pferden gezogenen Lafette mit dem Sarge vorausgetragen. Aufnahmen: [ZZ] 2 Ochsenknecht, 1 Kley.

Von Nah und Fern

Schweres Autounglück bei Osterwid.

te Coesfeld, 17. Juli.

Am Samstagmittag gegen 16 Uhr ereignete sich auf der Landstraße Burgsteinfurt-Coesfeld kurz hinter Osterwid ein schweres Autounglück. Ein Dienstwagen des RSK-Sturmes Rheine, der sich mit zwei Fluglehrern und acht Flugschülern auf der Fahrt nach den Vorlesungen befand, fuhr beim Überholen eines anderen Wagens gegen einen Baum. Durch den starken Anprall wurden sieben Insassen zum Teil schwer verletzt. Ein zufällig vorbeifahrender Arzt konnte sofort Hilfe bringen. Das Coesfelder Sanitätsauto brachte die Verletzten ins Krankenhaus nach Coesfeld. Das Unglück soll nach Angabe des Fahrers dadurch entstanden sein, daß beim Überholen der Motor plötzlich aussetzte, dann aber wieder sofort mit voller Wucht arbeitete. Durch das plötzliche Anspringen der starken Beschleunigung - es war ein schwerer 112 PS-Lincolnwagen, der auch als Windenfahrzeug benutzt wird - gelang es dem Fahrer nicht, den Wagen auf der Fahrbahn zu halten. Ein Sachverständiger aus Münster, der sich auch zufällig in der Nähe von Osterwid befand und die Ortspolizei von Osterwid waren kurz nach dem Unglück an der Unfallstelle, um die notwendigen Feststellungen zu treffen. Nach unseren Ermittlungen sind die Verletzungen nicht lebensgefährlicher Natur.

Neuer Leiter des Finanzamts Coesfeld.

te Coesfeld, 17. Juli.

Zum Nachfolger des an das Reichsfinanzpräsidium in Hannover verlegten Regierungsrats Dr. Japfe wurde Regierungsrat Pa. Dr. Schäfer, der bisher am Finanzamt in Delmold tätig war, als Leiter des Finanzamts Coesfeld ernannt. Die offizielle Einführung erfolgt am 1. August 1938.

Bauernhof durch Feuer vernichtet.

Rwd Kirchellen, 18. Juli.

Der Hof des Erbhofbauern Rehmman in Kirchellen-Overhagen wurde von einem Brande heimgesucht, der das Anwesen vollkommen vernichtete. Die Flammen breiteten sich so schnell aus, daß den Bewohnern noch nicht einmal Zeit blieb, das Mobiliar zu retten. Auch einige Stück Vieh kamen in den Flammen um, trotzdem die Feuerwehren der Umgebung sich tatkräftig an der Bekämpfung des Feuers machten.

Im Schlamm erstickt.

te Warendorf, 17. Juli.

Sonntagmittag verunglückte im benachbarten Osterfeld der 25jährige Franz Wietzel beim Baden in einem Ausläufer der Schlammgräbe. Der junge Mann hatte während der Vorfrühe mit mehreren Gefährten die Gräbe zum Baden aufgesucht. Während des Tummelns in dem verhältnismäßig tiefen Wasser machte Wietzel einen Kopfsprung und blieb dabei im Schlamm hängen, so daß die Kameraden eine Viertelstunde lang vergebens bemüht, den Verunglückten zu bergen. Bessere Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als erfolglos. Der Verunglückte war als einer der besten Schwimmer des Ortes bekannt.

Omnibus verunglückt.

te Neuf, 17. Juli.

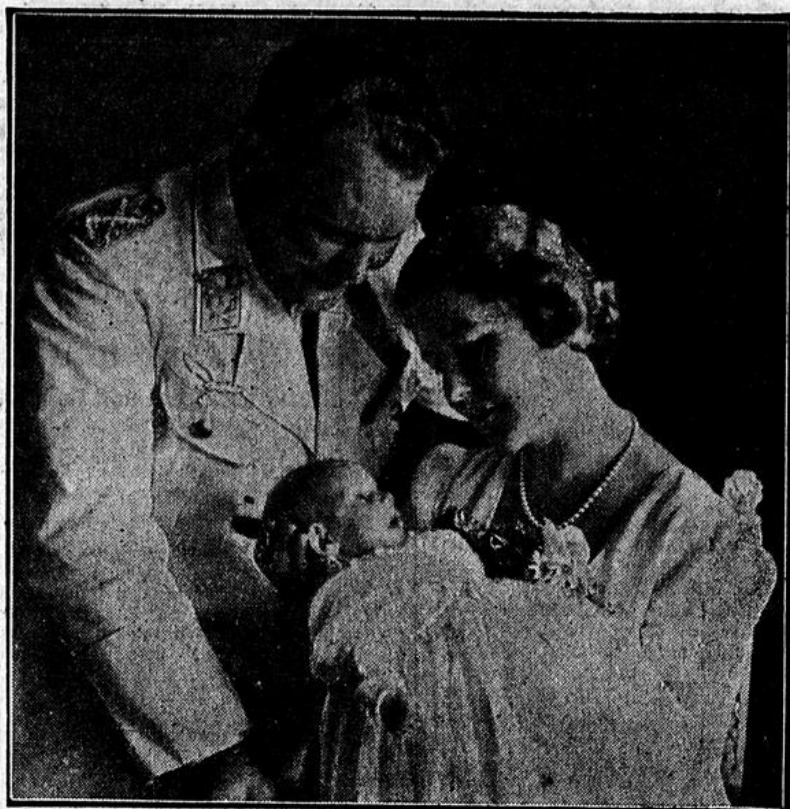
Sonntagmorgen geriet in Neuf vor der Auffahrt zur Neufener Brücke ein mit einer 18köpfigen Reisegesellschaft aus Neuf bei Heinsberg besetzter Omnibus auf den Schienen der Ring- und Hafenbahn ins Schleudern. Der Wagen kippte gegen einen Straßenbahnmast und wurde erheblich beschädigt. Neun Personen trugen Verletzungen davon und wurden dem Krankenhaus zugeführt. Sieben von ihnen konnten jedoch nach Ablegung von Notverbanden wieder entlassen werden. Bei den übrigen zwei Verunglückten sind die Verletzungen schwerer Natur, doch besteht zurzeit keine Lebensgefahr. Die Ursache des Unfalls ist noch Gegenstand eingehender polizeilicher Untersuchung.

Devilshiebler gefaßt.

Im Hintergrund ein österreichischer Jude.

Rwd Naxen, 16. Juli.

Nach der Wiedereröffnung Oesterreichs mit dem Reich konnte es immer wieder beobachtet werden, daß sich österreichische Juden nach Westdeutschland begaben, offenbar in der Absicht, hier besser Gelegenheiten zu finden, um ins Ausland zu gelangen. Dabei wurde natürlich auch versucht, mehr oder minder große Geldbeträge auf dem Schmuggelwege über die Grenze zu schaffen. Allerdings sind sie fast stets abgefaßt und einer exemplarischen Bestrafung für das volksgefährdende Verhalten zugeführt worden. Wie es meist so ist, bedienten sich diese Juden oft Mittelsmänner, die gegen ein Entgelt die Devilshiebung vornehmen sollten. Jetzt konnte wieder ein derartiger Fall an der Grenze aufgefahret werden. Es wurde ein Naxener Kraftwagenfahrer von den Zollbeamten geschnappt, als er mit 44 000 RM in Banknoten und 10 000 RM in Devisen heimlich nach Belgien verschmuggeln wollte. Beim Verhör stellte sich heraus, daß seine Auftraggeber österreichische Juden waren, die im Ausland wiederum gute Komplizen besaßen, für die das Geld bestimmt war.



Generalfeldmarschall Hermann Göring und Frau Emmy mit ihrem Töchterchen Edda. (Pressephoto-M.)

Schwerverbrecher gefaßt.

Bei der Festnahme durch einen Schuß verlegt.

Rwd Köln, 16. Juli.

Seit längerer Zeit wurde wegen schweren Diebstahls und Fahrlucht der 36jährige Christian Klein, der bereits mehrfach wegen Einbruchsdiebstahls u. a. mit Zuchthaus vorbestraft ist, gesucht. Am Freitagmorgen wurde der Kriminalpolizei in Köln bekannt, daß sich der Schwerverbrecher bei einer Familie in Köln-Bickendorf aufhalte. Da Klein als rückfälliger Verbrecher

bekannt ist, der ohne weiteres von der Schußwaffe Gebrauch macht, wurde das betreffende Haus von Beamten der Kriminalpolizei umstellt und mit der notwendigen Vorsicht durchsucht. Man fand schließlich den Verbrecher in einem Bett liegend vor. Der Aufforderung, die Hände hoch zu nehmen, kam Klein nicht nach, so daß der Kriminalbeamte einen Schuß abgab, der den Verbrecher an Hals und Mund verlegte. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde Klein ins Bürgerhospital geschafft. Man fand bei dem Verletzten eine schußförmige Pistole. In dem Hause konnte bei der späteren Durchsuchung Diebstahlsgegenstände aus sechs verschiedenen Einbrüchen zutage gefördert werden.

Bruckermann zum Tode verurteilt.

RWD Muppertal, 16. Juli.

Am Freitag wurde im Mordprozeß Bruckermann die Beweisaufnahme abgeschlossen.

Neben einer Reihe von Zeugen, die nichts Neues und Besonderes zu bezeugen vermochten, wurden vor allem die Sachverständigen gehört. Prof. Dr. Dörmann berichtete über das Ergebnis der Obduktion der Leiche der Ermordeten und erklärte u. a., daß die von dem Angeklagten seiner Frau beigebrachten Verletzungen außerordentlich schwer gewesen seien. Man habe keine Verletzungen feststellen können, die irgendwie auf eine Abwehr der Frau schließen ließen. Diese Tatsache lasse den Schluß zu, daß zwischen den Ehegatten kein Kampf stattgefunden habe, sondern daß die Frau vollkommen überraschend niedergeschlagen worden sei. Als Zeuge befragte dieser Sachverständige noch, daß Bruckermann feierlich bei der Obduktion der Leiche seinerlei Gemütsbewegung verraten habe. Im Anschluß an diese gutachtlichen Erörterungen begab sich das Schwurgericht nach dem Tazart, wo ein Ortstermin stattfand. Hier erstattete Regierungsrat Dr. Heß sein Gutachten, daß sich mit der Frage der Brandstiftung im Schlafzimmer Bruckermanns befaßt und dessen Schlussergebnis den Angeklagten belastete. Angehts des Schauplatzes der grausigen Tat verlor der Angeklagte zum erstenmal seine Fassung und brach in Weinen aus. Zum Abschluß der Beweisaufnahme wurde dann der Sachverständige Dr. Neuhäus gebürt, der sich mit der psychiatrischen Seite des Verbrechens befaßt. Er kam in seinen Darlegungen zu der Schlusfolgerung, daß Bruckermann für seine Tat voll verantwortlich sei und daß keinerlei aus einer psychopathischen Struktur schließenden Milderungsgründe für ihn sprächen.

Zu Beginn der Samstagverhandlung ergriff der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Dr. v. Simmer, das Wort zu seinem Plädoyer. Er schilderte noch einmal die Umstände, die zu der Tat geführt haben, um dann auf die Tat selbst näher einzugehen. Was der Angeklagte vorgebracht habe, sei nicht alles wahr. Wie sich aufgrund der Zeugenaussagen und der Befundungen der Sachverständigen ergeben habe, habe kein Kampf zwischen dem Angeklagten und seiner Frau stattgefunden, denn die Verletzungen der Frau hätten keine Abwehrspuren aufgewiesen. Die von ihm angeblich im Streit gebrauchten Gegenstände fehlten. Der angebliche Mordmord an seiner Frau sei nicht nachträglich von dem Angeklagten konstruiert worden, um sich als Vater dem Rinde zu erhalten, sondern lediglich für den Zweck, sein verwirrtes Leben zu retten. Bruckermann habe auch nicht in einem Zustand verminderter Zurechnungsfähigkeit gehandelt, sondern im Gegenteil mit klarer und kühler Berechnung, die er auch während des Prozesses an den Tag gelegt habe, die verbrecherische Handlung vollzogen. Lediglich aus Feigheit habe er zu theatralischen Mitteln gegriffen, um den Verdacht der Täterschaft von sich abzuwenden. Der Angeklagte sei im Sinne der Anklage überführt. Er habe ein außerordentlich wertvolles Leben zerstört, und deshalb müsse ihn die ganze Härte des Gesetzes treffen.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Bruckermann wegen Mordes an seiner Ehefrau die Todesstrafe und lebenslänglichen Freiheitsverlust und außerdem wegen Mordversuchs an seinem dreijährigen Sohne eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Der Angeklagte nahm den Antrag mit Gelassenheit auf.

Im Mordprozeß Bruckermann wurde am Samstag in den Spätnachmittagsstunden das Urteil ausgesprochen.

Der Angeklagte Wilhelm Bruckermann wird wegen Mordes an seiner Ehefrau zum Tode und wegen versuchten Mordes an seinem dreijährigen Sohne zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden auf Lebenszeit aberkannt.

ANZEIGENTEIL

Die Arbeit der NS-Volkswohlfahrt zeigt

EWIGES Deutschland

Glücklicher Jugend, froher Mütter, gesundes Volk

DEINE BÜCHER SIND DEINE BESTEN FREUNDE

Heute früh, gegen 6 1/2 Uhr, starb, gestärkt durch die Tröstungen unserer hl. kath. Kirche, mein lieber Mann, mein guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Theodor Vollmer

im Alter von 59 Jahren.

Er wurde durch einen sanften Tod von seinem langen, schweren Leiden erlöst.

Frau I. Vollmer

geb. Mikus

Hildegard Borchard

geb. Vollmer

Dr. Walter Borchard

Münster (Westf.), München, den 16. Juli 1938.

Gertrudenstraße 42.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 19. Juli 1938, 4 Uhr, vom Trauerhause, Gertrudenstraße 42. Das feierliche Levitanum ist am gleichen Tage, morgens 9 Uhr, in der Pfarrkirche Hl. Kreuz. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Mitteilung erhalten haben, so bitten wir, dieses als solche anzusehen.

3
Anh
Nummer 19
Prag
Die militärische Grenze kamen nicht planmäßig vorber Cronicle" be und Bekleidungen schüttet. 2. Pier Luftfahrtminister für Koffpantzen offenen Ausführun Rabe aus dem Cronicle aus M logenen und erfund zusammen sieh stichisch-lomastische deutschen Gebiet au reagierte Prag und auf diese Regleamr heber. Genau wie Medlungen hin, die schafften vorbereitete den Grenzen zum Grenzgebieten leben keine Truppen wie Grenze zu.
Über genau so gefährliche Friedens und keiner kühleren in Paris und Moskau und angebrachte Kriess Reiches feststellte in den Absichten n Dementi verfuhr mit stichisch-deutschen (stichische Verhörsbüro des Deutschen Nachr gen anstreifen und
Den Wert wtz zur Genü 21. Mai eine Mob mit dummdreht vor lüsung und abnähme es nennt, wenn Ref herufen werden, nen der Panzerkuppe die deutschen Anare die Maschinengewehr und Tankfallen und solcher Vorgänge ist gewandert. Was mo male oder anormal falls, was im schel Sonntag geschah — selbst wenn auch ge fährliche Spi
Deutschlands Fr des Reiches wehr t mit bellmischer Ruhe stichen Gernaroh zu unferem klar vorgese bauen und heimliche deutsch-schidischen G der stichische Gener kein, das Waffen Tages gefährlich we die „Eltern“ dieses Paris lassen „New Wäge und Sete das gemacht wird. Wäh das Kriegsspiel wie logar noch gegenseitig wäher vor einem n
Über selbst der f die anerkannte er Ruhe und Beso tagen die wirksamte bängnis gewelen keie land von vornberein Welt abzustempeln. Rechnung nicht Kries ohne Ges Dementis sich reing Deutschen feststell, von dieser stichische eigens betont zu Jahren. „Lügen sind viele, die die Reute ansuführe Grüber und erste Fildes einmal — und woß gekannt haben.
Zum Mitglied de ernannt. Der Führer des Reichsverteidm für das deutsche Str b o i p h i m Reichs des Vorkandes der F